

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 20 (1953)

Artikel: Umbau des Hotel Stadthaus in Burgdorf : 1950-1952
Autor: Bechstein, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umbau des Hotel Stadthaus in Burgdorf

1950—1952

Ernst Bechstein

Die Burgergemeinde Burgdorf versammelte sich am 23. August 1950 im Stadthaussaal zu einer außerordentlichen Versammlung. Den einzigen Verhandlungsgegenstand bildete das Projekt für den Umbau des Stadthauses. Der Burgerrat unterbreitete dazu den stimmberechtigten Burgern folgenden Bericht:

«Wer die derzeitigen baulichen Zustände und räumlichen Verhältnisse im Hotel Stadthaus wirklich kennt, dem wird es sicher müßig erscheinen, die Frage nach der Notwendigkeit der Neugestaltung eines Gasthofes zu stellen. Ein Gang durch die verschiedenen Räumlichkeiten und Stockwerke zeigt, daß deren meiste Einrichtungen überholt sind, bzw. daß sie solche ermangeln, die heutzutage zum selbstverständlichen Komfort eines gut geführten Hotels gehören. Diese Feststellung betrifft zwar weniger die verschiedenen Fremdenzimmer, als vielmehr die eigentliche Gaststätte: den Speisesaal, die Küche, die Eingangshalle, die Treppenanlagen sowie die Fassaden usw. Im speziellen sei auf die fehlenden oder schlechten Lüftungsmöglichkeiten, die ungenügende Heizung, die mangelhafte Kücheneinrichtung, die veraltete Möblierung und die unzweckmäßige Raumaufteilung besonders im Parterre hingewiesen.

(Vielen Burgern dürfte zudem unbekannt sein, daß das Stadthaus keine Hotelierwohnung enthält und daß die gegenwärtige Pächterfamilie gezwungen ist, zwei Zimmer im II. Stock zu bewohnen.)

Abgesehen von diesen vom rein hygienischen und betriebstechnischen Standpunkt aus zu behebenden Mängeln stellt der Umbau des Stadthauses aber auch aus andern Gründen eine dringende Notwendigkeit dar. Bekanntlich besitzt die Stadt Burgdorf gegenwärtig keine einzige Gaststätte, die — immer vom rein innenarchitektonischen Standpunkt aus gesehen — den Ansprüchen eines größeren gesellschaftlichen Anlasses einen würdigen Rahmen zu bieten vermöchte. Es ist für viele Burgdorfer eine bemühende Tatsache, daß zur Abhaltung von größeren Banketten, Sitzungen, Familienanlässen usw.,

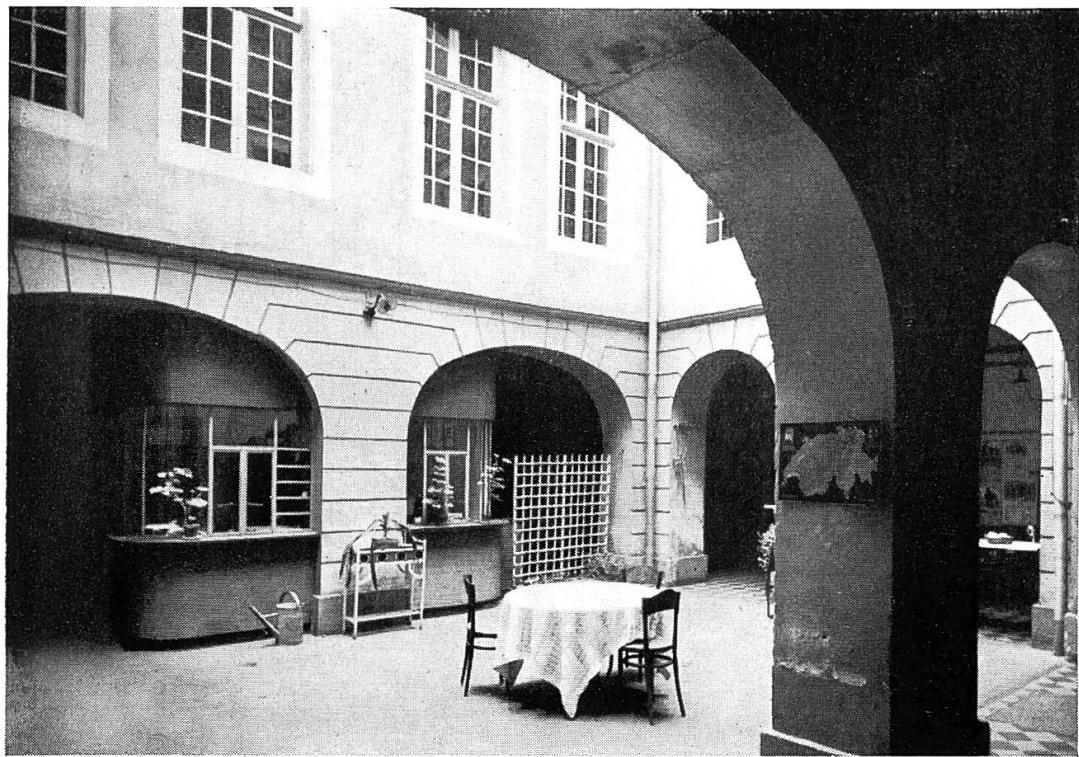
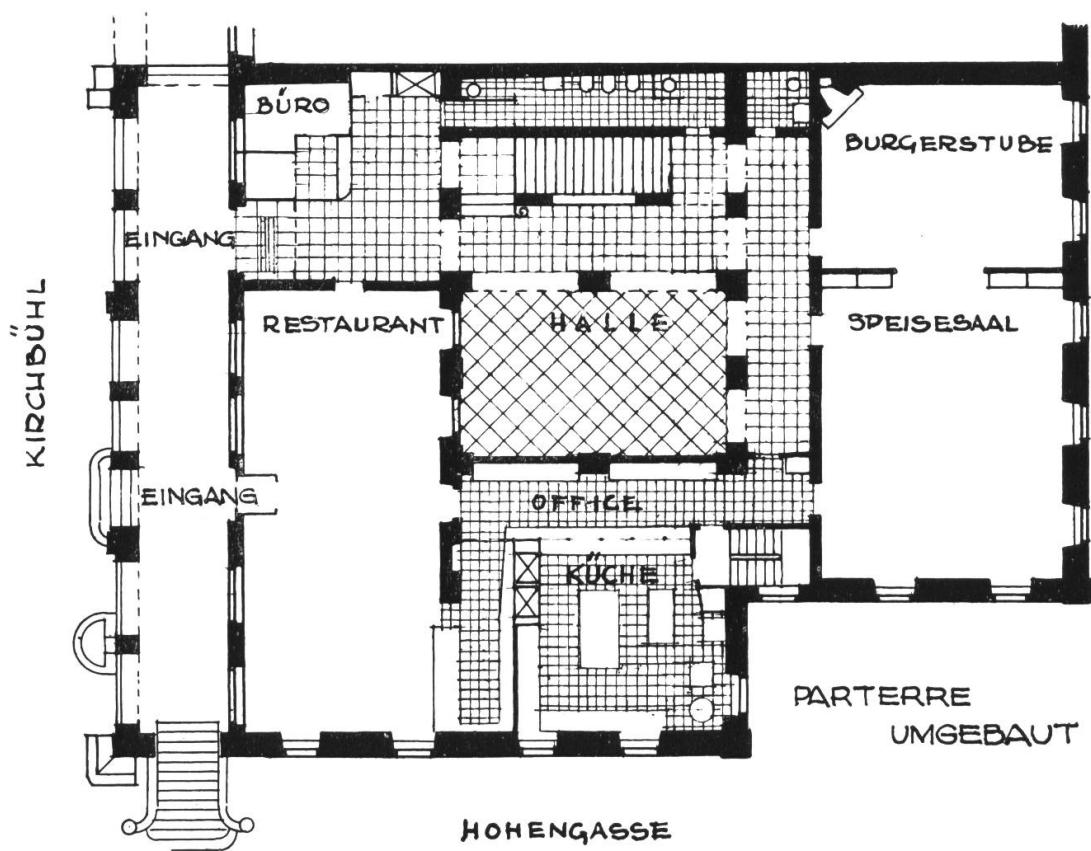
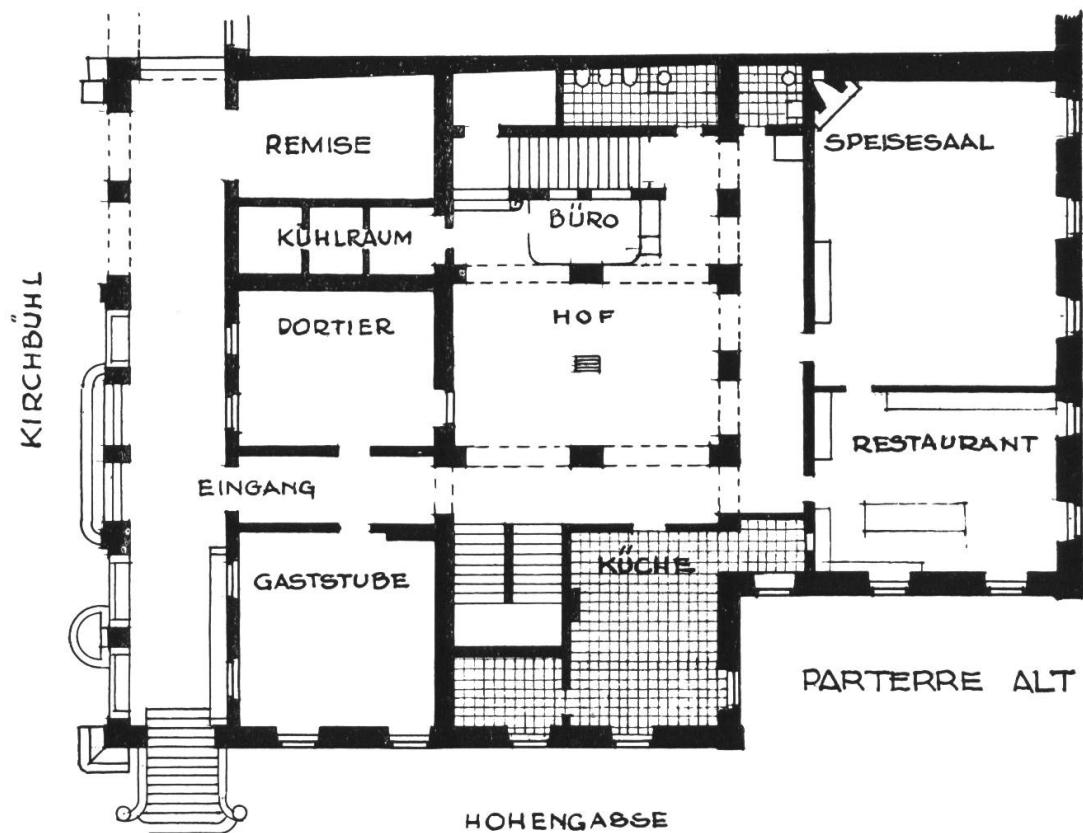


Photo L. Bechstein



Photo L. Bechstein

Hof vor und nach dem Umbau



die in einer wirklich freundlichen Atmosphäre durchgeführt werden möchten, bekannte Gasthöfe in der näheren Umgebung unserer Stadt aufgesucht werden müssen. Nun besitzt aber Burgdorf ein ständiges Bedürfnis nach größeren und würdigen Räumlichkeiten zur Abhaltung solcher Zusammenkünfte. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Rolle, die unsere Stadt in der Milchwirtschaft spielt, auf die zunehmende Industrialisierung, und daß sie infolge ihrer zentralen Lage zum Tagungs- und Kursort auserwählt wird. Zieht man alle diese Faktoren in Rechenschaft, so drängt sich die Schaffung würdigerer Gesellschaftslokale und vermehrter Unterkunfts möglichkeiten in unserer Gemeinde direkt auf . . .

Der Umbau des Stadthauses ist ein Postulat weitester Bevölkerungskreise nicht nur von Burgdorf, sondern auch solcher von auswärts, die beruflich immer wieder in unserer Stadt verkehren und die Modernisierung dieses Gasthofes ebenfalls sehr begrüßen würden. Nachdem 1939 das erste Projekt infolge der internationalen Ereignisse nicht begonnen werden konnte, und in den ersten Nachkriegsjahren die Baukosten eine ungeahnte Höhe erreichten, die einen Baubeginn nicht verantworten ließen, sollte nach deren Rückbildung mit dem Umbau nicht mehr länger zugewartet werden. Es würde der Burgergemeinde wohl anstehen, zur Besserung der mißlichen Gasthausverhältnisse in unserer Stadt den ersten Schritt zu tun. Damit würde in einem Zeitpunkt, wo sich gerade im Baugewerbe ein leichtes Nachlassen von Aufträgen abzeichnet, auch willkommene Beschäftigung geschaffen werden.

Angesichts der großen Mittel, die ein vollständiger Stadthaus-Umbau verschlingt, tauchte begreiflicherweise mancherorts die Frage auf, ob dem Gasthof nicht einfach durch eine durchgreifende Renovation ein freundlicheres Aussehen gegeben werden könnte. Die Stellungnahme des Burgerrates hiezu ist folgende: Durch eine Renovation könnten zwar die verschiedenen Räume an Wohnlichkeit gewinnen, hingegen würde an der unglücklichen Grundrißdisposition rein nichts geändert. Der Wunsch nach Schaffung größerer Gasterräume und vermehrter Logiergelegenheiten könnte also nicht erfüllt werden. Der Projektverfasser hat die Kosten für eine einfache Renovation auf mindestens Fr. 300 000.— bis 350 000.— berechnet. Mit

Anmerkung der Schriftleitung: Ernst Bechstein, Architekt BSA SIA, der Verfasser dieses Berichtes, ist der Verfasser des Umbauprojektes und führte die Bauleitung. Die Bauführung besorgte Architekt Hans Zesiger, alle statischen Berechnungen machte Dipl.-Ing. W. Aeschlimann.

dieser Summe könnten aber wohlverstanden die sanitären Installationen, die Lüftungsanlage und die Heizung nicht befriedigend ausgeführt bzw. erneuert werden. Unsere Behörde ist entschieden gegen einen derartigen Kostenaufwand eingestellt. Wir möchten nochmals auf die eingangs erwähnte, für unsere Stadt notwendige Schaffung vermehrter Unterkunftsmöglichkeiten und größerer Gasträume hinweisen und beantragen Ihnen, werte Mitbürger, von einer Renovation an Stelle des vorgesehenen Umbaues des Stadthauses abzusehen.»

Der Burgerrat machte der Bürgerschaft gegenüber kein Hehl daran, daß für den Umbau bedeutende Mittel bereitgestellt werden müßten, und daß der Ertrag aus dem umgebauten Stadthaus nur eine außerordentlich geringe Verzinsung der Aufwendungen darstellen würde. Es mußte sogar den Bürgern — wenigstens vorübergehend — eine Kürzung des Burgernutzens in Aussicht gestellt werden, ein Vorschlag, der nicht überall freudige Zustimmung fand.

Der Burgerrat begleitete seinen Antrag, dem Umbau des Stadthauses zuzustimmen, mit dem zuversichtlichen Appell, daß, wie frühere Generationen, auch die heutigen Bürger wieder einmal einem Werk zustimmen werden, das zwar finanziell gesehen nur einen bescheidenen Ertrag versprach, das aber dem Ansehen der Bürgergemeinde umso förderlicher sein würde.

Von 97 anwesenden Bürgern wurde mit 81 gegen 12 Stimmen dem Umbau zugestimmt und der Kredit dafür bewilligt.

Drei Monate später, am 20. November 1950, wurde mit den Umbauarbeiten begonnen. Zu den in der Botschaft des Burgerrates ausgeführten Mängeln ästhetischer und betriebstechnischer Art waren es konstruktive Maßnahmen, die die Bauleitung zu beschäftigen hatten. Das Stadthaus war in den 200 Jahren seines Bestehens doch etwas altersschwach geworden. Die Balkenlagen und mit ihnen einzelne Mauerteile zeigten starke Senkungen, die sich an Böden, Decken und Wänden unangenehm bemerkbar machten. Die Decken zeigten zudem alle Nachteile alter Holzdecken mit weitgesprengten Balkenlagen, nämlich eine schlechte Isolation nicht nur gegen Schall, sondern sogar gegen Tabakrauch, litten doch die über den Gastlokalitäten gelegenen Zimmer unter dem durch die Böden dringenden Tabakrauch mehr als die unventilierten Gastlokale selbst. Der Umbau des Stadthauses mußte also nicht nur in organisatorischer, sondern namentlich in konstruktiver Hinsicht ein durchgreifender werden. Alle Balkenlagen wurden ersetzt durch Eisenträger mit Zell-

tonbalken und Überbeton. Gegen Tritt- und Luftschall wurden isolierende Maßnahmen getroffen.

Die Kompressoren waren monatelang in Tätigkeit, um Auflager auszuspitzen. Im Keller waren bis drei Meter dicke Mauern abzubrechen, Zeugen der vor 1746 viel engeren Bebauung des Grundstückes. (Siehe Jahrbuch 1938, das Stadthaus von Burgdorf, von D. Kupferschmid.) Es mußte Platz geschaffen werden für Kellerräume, für die Kühlranlage und die Arbeitsräume im Untergeschoß. Der ursprünglich offene Hof wurde unterkellert, um Raum zu schaffen für die Heizungs- und Warmwasserbereitungsanlage. Von dieser Zentrale aus mußten ungezählte Kanäle ausgebrochen werden, um den vielen Leitungen und Strängen der technischen Einrichtungen Durchlaß zu verschaffen.

Die technischen Einrichtungen, die nach dieser Zeit des Abbruchs und des Rohbaues eingebaut wurden, sind in einem modernen Gebäude, zumal in einem Hotel, mannigfacher Art.

Mit der zentralen Heizanlage mit Ölfeuerung steht die Warmwasserbereitung in einem 3000-Liter-Boiler in direktem Zusammenhang. Der Boiler versorgt die Küche, die verschiedenen Spül- und Ausgußbecken und namentlich die Toiletten und Bäder der Fremdenzimmer mit warmem Wasser. Auch die Wirtewohnung und die Personalschlafzimmer im Dachstock erhielten fließendes Wasser und eigene Bäder mit Duschen. Die elektrischen Installationen umfassen nicht nur das Licht-, Kraft- und Wärmenetz, sondern auch die Schwachstromanlagen für Telephon, Rufanlage, Radio und Uhren. Ein Personenlift vermittelt die bequeme Verbindung zwischen Erdgeschoß und Dachstock.

Besondere Aufmerksamkeit mußte den technischen Einrichtungen der Küche und ihrer Nebenräume geschenkt werden. In diesem Sektor des internen Betriebes sei nicht nur der elektrischen Küchenapparatur Erwähnung getan. Die Kühlranlage umfaßt den Bierkeller, den geräumigen Kühlraum, die Glacemaschinen, sowie drei Kühlschränke im Parterre und im I. Stock. Zum Transport von Waren und Speisen dienen Speiseaufzüge, die alle Stockwerke vom Keller bis zum Dachstock bedienen.

Die Erkenntnis, daß das Wohlbefinden der Gäste in starkem Maße von gut durchlüfteten, rauchfreien Lokalitäten abhängt, hat die Bauherrschaft veranlaßt, einer technisch vollkommenen Ventilationsanlage ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es wurde

darauf Bedacht genommen, daß die Lufterneuerung auf eine zugfreie Weise vor sich geht.

Gleichzeitig mit dem Innenausbau des Stadthauses wurden als eigentliche Restaurationsarbeiten alle Sandsteinpartien der Fassaden und des Innenhofes mit dem Treppenhaus bearbeitet. Im Laufe der zwei Jahrhunderte seines Bestehens ist am Äußern wie im Innern des Stadthauses vieles geflickt worden. Leider wurden vielfach morsche Sandsteinstellen mit Zement ausgefüllt und ergänzt. Die dadurch entstehenden häßlichen Stellen riefen einer weiteren bedauerlichen Maßnahme, nämlich einem vollständigen Überstreichen des Sandsteines mit Ölfarbe. Um den Sandstein mit dem lebendigen Spiel seiner Struktur wieder zur Geltung zu bringen, wurde während fast eines Jahres jeder Quadratcentimeter Steinfläche abgespitzt und überarbeitet. Dabei zeigte es sich, daß die Kirchbühlfassade nicht wie die übrigen Fassaden Putzflächen aufwies, sondern daß die ganze Kirchbühlseite in behauenem Sandstein ausgeführt war. Nach der Überarbeitung, die am bildhauerischen Schmuck mit besonderer Sorgfalt erfolgen mußte, kommen die edlen Verhältnisse der Barockfassade am Kirchbühl zu vollem Klingen. Auch in seinem Innern besitzt das Stadthaus zwei Bauelemente von architektonischer Schönheit: den Hof und das Treppenhaus. Es war ein Hauptanliegen der Bauleitung, diesen Architekturteilen eine besondere Pflege angeidehen zu lassen, um dem Bauwerk die barocke Atmosphäre zu wahren und dieses als architektonischen Mittelpunkt unserer Altstadt zu erhalten. Die früher erstellten Einbauten im Hof und in der Treppe wurden entfernt. Durch Schaffung von Pfeilern und Durchblicken mit Anbringung von Eisengeländern wurde die Treppe ins Blickfeld der Eintretenden gerückt.

Um Raumgewinn zu erreichen, wurde der Hof über dem Parterre mit Glas überdeckt. Die entstandene Halle ist heute ein beliebter Aufenthaltsort der Gäste, während der Hof nach Entfernung des Glasdaches nach oben offen, wie vor Zeiten, von den Umgängen im I. und II. Stock aus heute noch seine architektonische Geltung besitzt.

Es bleibt noch festzuhalten, daß zur Schaffung besserer Fußgängerverhältnisse an der Hohengasse eine Art Laubendurchgang geschaffen wurde. Die Kosten dieser Verkehrsbesserung sowie einen Teil der Kosten für die Renovation der Treppe zur Kirchbühllaube übernahm die Einwohnergemeinde.

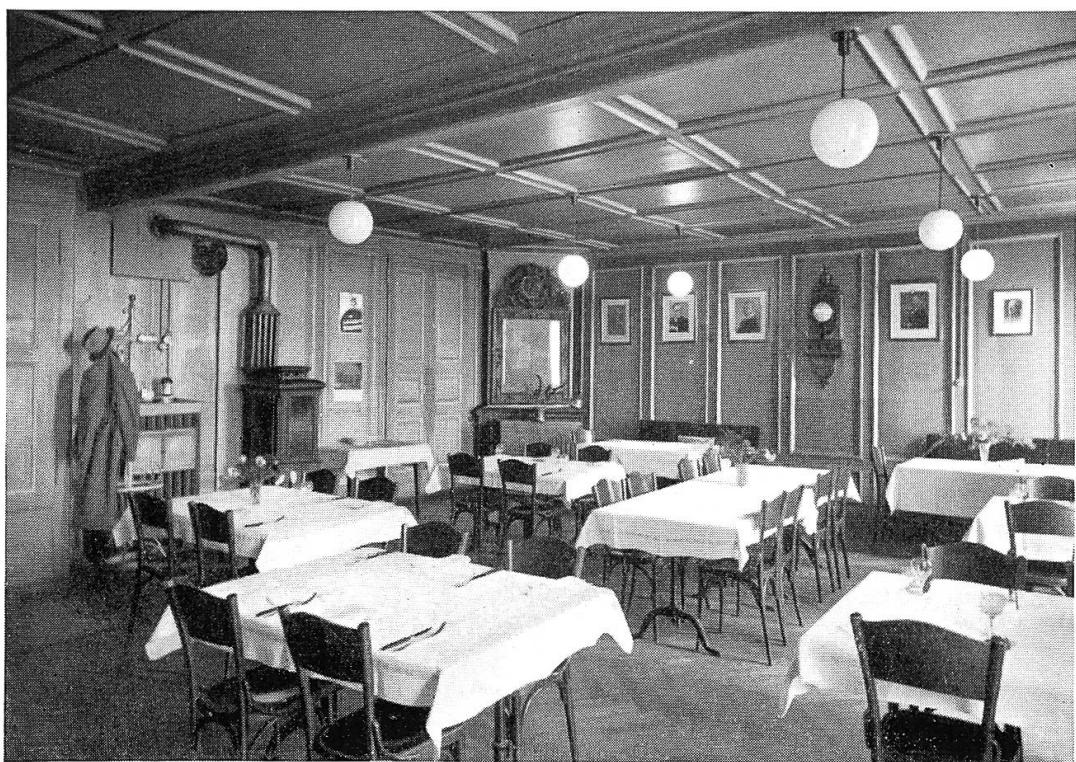
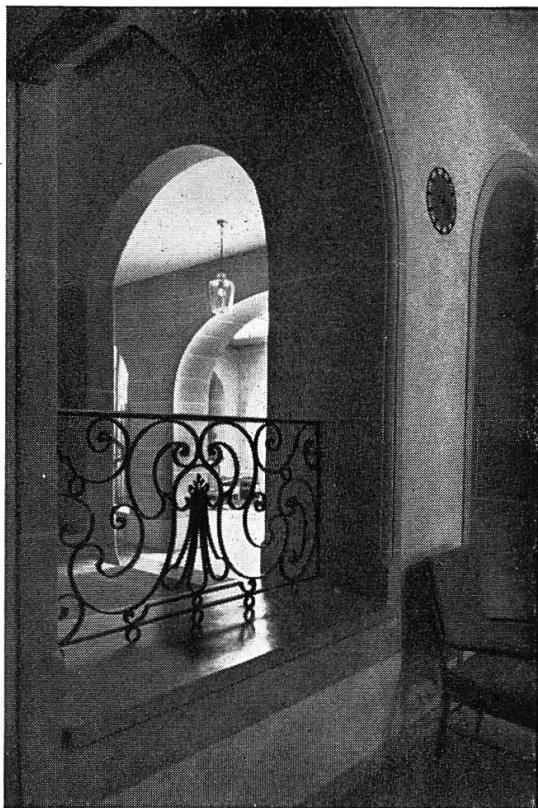


Photo L. Bechstein



Photo L. Bechstein

Speisesaal vor und nach dem Umbau



Treppenhaus

Burgerstube

Photo L. Bechstein



Photo L. Bechstein

Wir geben in einer Darstellung der Erdgeschoßgrundrisse vor und nach dem Umbau einen Überblick über die veränderte Grundrißdisposition.

Wir stellen vor allem fest, daß die beiden wesentlichen Teile eines Hotels, die Sphäre der Gäste und diejenige des Betriebes, im Gegensatz zu früher vollständig voneinander getrennt und unabhängig voneinander zugänglich sind. Der innere Zusammenhang der Betriebssphäre mit dem Hotel wurde erreicht durch Abbruch der früheren östlichen Treppe. Die vertikale Verbindung der Diensträume untereinander vermittelt eine neue Nebentreppe. Der Eingang der Lieferanten ist in das Untergeschoß, in den neuen Laubendurchgang, verlegt. Der Zugang zum Hotel und zum Restaurant erfolgt in der Kirchbühllaube.

Ein Gewinn an Gastlokalitäten wurde erzielt durch die Nutzbarmachung der früher schlecht genützten Räume, die an die Kirchbühllaube anschließen. Die schon erwähnte Halle stellt einen weiteren wesentlichen Raumgewinn im Erdgeschoß dar. Im ersten Stock wurde der Saal gegen das Kirchbühl auf Kosten des Ganges verbreitert und dem Saal auf der Hohengäßseite ein geräumiges Office angefügt.

Der zweite Stock enthält in 18 Fremdenzimmern 24 Betten. Vier Bäder und zwei Duschenräume dienen den hygienischen Ansprüchen der Gäste.

Für die Wirtewohnung und das Personalquartier Raum zu schaffen, war einzig im Dachstock möglich. Es mußten deshalb in vermehrtem Maße als es vorher der Fall war, Dachfenster erstellt werden.

*

Am 9. April 1952, nach einer Bauzeit von 18 Monaten, lud der Burgerrat die Angehörigen der Burgergemeinde zur Besichtigung des Stadthauses ein, dessen Umbau sie durch ihre Opferbereitschaft ermöglicht hatten. Am 17. April erfolgte die offizielle Eröffnung des Betriebes.